

das Geschlecht, die Rasse, die Wirkung endogener Psychosen. Eine Psychologie der Bekehrung hat sich mit all diesen Faktoren auseinanderzusetzen, um so zu einer Klarheit über die Eigenart religiöser Wandlung zu gelangen. Allerdings bedarf der Begriff des Religiösen, der Religiosität auch einer Erläuterung. Mit Recht lehnt der Verfasser einen konfessionell eingeengten Begriff ab. Nicht zustimmen kann man jedoch der Definition des Religiösen, die lediglich einen „Glauben an irgendetwas, ganz gleich was dies ist“, als entscheidend ansieht. Religiöse Wandlung bedeutet immer Ergriffenwerden von einem Etwas, das — genau besehen — kein Etwas ist, sondern Person, wenn auch nur indirekt. Alle Religion ist persönliche Beziehung, religiöse Wandlung bedeutet Änderung, Verstärkung, Verinnerlichung, Abbrechen dieser Beziehung.

Die Abhebung der gesunden religiösen Wandlung von den Formen eines Krankheitsprozesses ist besonders aufschlußreich und für die Praxis wichtig. Erwähnenswert scheint noch zu sein, daß religiöse Wandlung in vielen Fällen stetig verläuft, etwas Alltägliches, langsam Wachsendes sein kann. Hier fehlen dann alle Zeichen des Außergewöhnlichen; Aufregung, Emporgerissenwerden, Intuition, Verklärung usf. Gerade die echte Wandlung ist oft sehr schlicht, weshalb man auch seine Bedenken gegen eine Verquickung religiösen Erlebens und Geschehens mit dem Außergewöhnlichen haben darf.

H. Thurn S. J.

Die Asozialen. Von Dr. med. habil., Dr. jur. Hans Göbbels. (278 S.) Hamburg 1947, H. H. Nölke Verlag. Geb. DM 8.40.

Der Asoziale zeigt nach Ansicht des Autors u. a. folgende Merkmale: auf der Seite des Intellekts Platitude und Flüchtigkeit des Denkens, Selbstvergötterung und ideologischen Starrsinn bei oft nur mangelhafter Bildung und unzureichender Kritikfähigkeit, im Bereich des Willens Haltlosigkeit und leichte Verführbarkeit; im Triebleben Hemmungslosigkeit, Neigung zu sexueller Verwahrlosung und Perversionen; in der Gefühlssphäre und Umweltanpassung Mangel an Einfühlungsvermögen und Einstellung auf vorwiegend materielle Nahziele, Egoismus und Brutalität, Gemütsarmut und Heuchelei. Der Asoziale ist eine große Gefahr für die Gemeinschaft, mehr noch für die Masse, die infolge ihrer Dumpfheit, leichten Beeinflussbarkeit, Kritiklosigkeit für Einwirkungen schlechter Art besonders empfänglich ist. Für die Gemeinschaft und den Staat ergibt sich die Notwendigkeit, sich vor dem Einfluß des Asozialen zu schützen. Man wird Sorge tragen müssen, dem asozialen Individuum die Möglichkeit zu entziehen, durch Wort und Tat sich auszuwirken, in dem Gesunden das Gefühl und die Bereit-

schaft zu wecken, gemeingefährliche Individuen unschädlich zu machen, schließlich die Gemeinschaftsbildung durch Verantwortungsbewußtsein und ein waches Gewissen zu fördern.

Als weitere Maßnahmen werden Sicherheitsverwahrung (für Gemeingefährliche), psychologisch unterbautes aufgelockertes Beurteilen und Betreuen (namentlich für gefährdete und verwahrloste Jugendliche), vernünftiger Arbeitseinsatz, ein differenzierter, beweglicher, wandelbarer Strafvollzug (für Grenzfälle), Bildung des Gewissens (die auf religiöser Grundlage allein möglich ist) u. a. m. empfohlen.

Das Buch läßt die Dringlichkeit, aber auch die praktische Schwierigkeit der Lösung des Asozialenproblems ansichtig werden.

H. Thurn S. J.

Begabung im Zahlenbild. Von Dr. K. H. Grundmann. (142 S.) Recklinghausen 1949, Bitter Verlag. Geb. DM 5.90.

Der erste Teil des Buches befaßt sich mit dem Thema „Statistik und erbpsychologische Begabungsforschung“. Statistik bedeutet hier Vererbungsstatistik, deren Methoden massenstatistische Verfahren, Familienforschung, Zwillingsforschung sind. Da die Begabung nicht direkt bestimmt, sondern nur aus Leistungen erschlossen werden kann, und da alle seelischen Eigenschaften in einem ganzheitlichen Wirkzusammenhang stehen, ist die Begabungsforschung vor besondere Schwierigkeiten gestellt. Ergebnisse der Untersuchung sind folgende: Die Begabung ist ein kompliziertes Gebilde, an dem innere und äußere, körperliche und seelische, funktionelle und organische Faktoren beteiligt sind. Die geistige Begabung ist erblich bedingt. Der Anteil von Erbe und Umwelt kann gegenwärtig noch nicht quantitativ exakt bestimmt werden.

Der zweite Teil der Darstellung handelt von der „Stellung der Statistik in der soziologischen Begabungsforschung“. Hier wird zunächst festgestellt, daß die soziologischen Begabungsprobleme nicht scharf von den erbpsychologischen getrennt werden können und deshalb nur im Zusammenhang mit den Ergebnissen der erbpsychologischen Begabungsforschung zu werten sind. Die soziologischen Begabungsprobleme sind Kollektivprobleme, d. h. die Masse der Begabten entscheidet. Demnach ist das rechte Mittel zur Lösung soziologischer Begabungsprobleme die Statistik. Da die Begabung, wie bereits gesagt, nur auf dem Weg über die Leistungen, also indirekt, bestimmt werden kann, haben auch die Ergebnisse der soziologischen Begabungsforschung nur eingeschränkte Gültigkeit.

Die Studie stellt eine fleißige Arbeit dar und besitzt großen Wert für die Gemeinschaft, da alle Maßnahmen der Förderung,